Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 2

Rubrik: Herbstregen in der Nacht

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schaffen wurde, hat unserer Armee mehr geschadet als genützt.

Ist es wirklich nötig, dass in unserm Volksheer die Offiziere zweite und der Soldat dritte Klasse fahren muss? Wäre es nicht auch richtiger, die Verpflegung für Mannschaft und Offiziere wäre dieselbe? Es wird niemand etwas dagegen einzuwenden haben, dass die Offiziere nicht immer mit den Soldaten essen, aber es hat etwas Stossendes, dass die Kost für die beiden verschieden ist. Denn beide dienen ja auf die gleiche Weise dem Vaterland.

Während des Grenzdienstes wurde in soundso vielen Befehlen den Unteroffizieren streng verboten, ihre Kleider und Schuhe selber zu reinigen. Für diese Arbeit, hiess es, seien die Soldaten da. Der Unteroffizier erhielt dadurch das Recht, in jedem beliebigen Moment seinem Volksgenossen die schmutzigen Schuhe oder die schmutzigen Hosen zum Putzen hinzuwerfen. Es wurden Befehle erlassen, welche den Unteroffizieren ausserdienstlichen Verkehr mit der Mannschaft direkt verbaten usw.

Dieses uns so fremde Prinzip des Distanzwahrens hat mehr pflichttreue Soldaten der Armee entfremdet als alle antimilitaristische Hetzliteratur zusammen.

Es hat zwar nicht an Leuten gefehlt, welchen diese volksfremden Methoden in der Seele zuwider waren. Aber über alle diese Dinge wurde nie offen gesprochen, weil sich jeder fürchtete, in ein schiefes Licht zu kommen. Im Gegensatz zu andern Ländern besteht bei uns die unglückliche Situation, dass fast ausschliesslich die am wenigsten Kompetenten, d. h. die Gegner der Armee an dieser Kritik äussern, und begreiflicherweise scheuen sich diejenigen, denen es mit unserer Landesverteidigung ernst ist, in den Geruch eines Antimilitaristen zu kommen. Sehr zum Schaden unseres Heeres.

HERBSTREGEN IN DER NACHT

Von Emmy Hennings

Der Regen rinnt in einer Nacht
Ganz sacht und monoton hernieder,
Als weine irgendwo ein Kind.
Es rauschen kleine Heimwehlieder.

Es löscht der Herbst die Farben aus.
Wird wohl kein Feuer mehr entfacht.
Wie müde träumet jetzt die Welt !
Wohin? Wohin? Sie will nach Haus.

O, komm zu mir, ruft einer immerzu,
Der einsam dieses Sterben sich bestellt.
Er wohnt vielleicht in goldener Ruh,
Wo er das Glück in frommen Händen hält.